Das »Bergsteiger«-Interview

Kleine Frau an großen Wänden?

Simone Badier aus Paris

Simone Badier, extreme Bergsteigerin aus Paris, gehört zu den wenigen Spitzenbergsteigerinnen, die noch Weltklasse bleiben, wenn man nicht berücksichtigt, daß sie Frauen sind. Denn zahlreiche Frauen haben zwar aufsehenerregende Touren auf ihren Listen, wenn man aber genauer hinsieht, wurden sie fast immer von starken männlichen Partnern durch die Wände geführt. Simone, klein, zierlich und chic, ist Mitte 30, Physikprofessorin in Paris, verheiratet. Sie begann erst relativ spät mit dem Bergsteigen, um so intensiver war dann ihr Aufstieg zur Spitzenklasse. Fast von Anfang an ging sie als Seilerste, dabei gelangen ihr Touren wie die Philipp-Flamm-Route in der Civetta, die Südwand der Aiguille du Fou, der Frêney-Zentralpfeiler, die Gogneroute an der Marmolata-Südwand (2. Begehung), die Grand-Capucin-Ostwand, die Große-Zinne-Nordwand (Brandler-Hasse), der Walkerpfeiler. Der »Bergsteiger« unterhielt sich mit Simone Badier:

»Bergsteiger«: Wann haben Sie mit dem Bergsteigen angefangen?

Simone: Das war vor 10 Jahren im Klettergarten von Fontainebleau. Mein Mann und ich hatten am Wochenende nicht viel zu tun, und so begannen wir, dort herumzuturnen. Wir hatten beide keine Ahnung; weil es uns aber Spaß machte, gingen wir bald in einen Kletterkurs vom Alpenverein, um uns sicherer fühlen zu können. Dann gingen wir mit Freunden ins Saussois, da waren die Wände schon ein bißchen höher.

B.: Haben Sie von Anfang an geführt?

S.: Nein, die ersten Touren ging ich als Seilzweite. Bald fühlte ich mich aber sicherer als meine Partner, und von da ab führte ich.

B.: Wie schwer war die erste Tour, die Sie führten?

S.: Ein leichter IVer im Saussois.

B.: Was interessiert Sie am Bergsteigen?

S.: Es bringt mir einfach eine große physische Befriedigung, es ist ein eleganter Sport, ich würde es am ehesten mit Tanz vergleichen. Außerdem fasziniert mich, daß man einen starken Willen braucht, um Schwierigkeiten zu überwinden. Auf jeden Fall fühle ich mich nicht als Eroberer oder so etwas, und ich bewältige auch keine Freudschen Probleme am Berg.

B.: Sind Sie eine emanzipierte Frau?

S.: Ich finde die Bewegung der Frauenemanzipierung nichts Natürliches, und ich fühle mich in meiner Rolle als Frau nicht eingeengt. Ich bin sehr frei.

B.: Klettern Sie noch mit Ihrem Mann?

S.: Nicht viel, er mag nur leichte Sachen.

B.: Wie reagieren männliche Bergsteiger auf Ihre Leistungen?

S.: Anfangs haben sie mich angestarrt wie ein fremdes Tier. Wenn sie dann gemerkt haben, daß ich ein ganz normaler Mensch bin, verstehen wir uns meist gut, und sie betrachten mich halt einfach als Bergsteiger.

B.: Machen Sie auch Alleingänge?

S.: Ja, etwa 40% meiner Besteigungen mache ich solo, aber nur leichte Touren.

B.: Haben Sie nie Angst?

S.: Ich bin Realist, und es fasziniert mich, daß man mit einiger Intelligenz am Berg viele Gefahren einkalkulieren kann. Die Berge kann man besser beurteilen als Menschen. Wirkliche Angst habe ich eigentlich nur vor dem Wetter, und so versuche ich schnell zu sein. Allerdings gibt es Touren, in die ich nie einsteigen würde, weil sie mir objektiv zu gefährlich sind.

B.: Warum klettern sie nur mit Männern?

S.: An sich ist es mir ganz egal, ob mein Partner ein Mann ist oder eine Frau. Tatsache ist nur, daß ich (leider) noch keine Frau gefunden habe, die gleich stark ist wie ich. Ich muß aber in die Stärke des Partners Vertrauen haben. Es ist für mich überhaupt nicht sehr leicht, den geeigneten Partner zu finden. Ich bin sehr mißtrauisch, denn schließlich muß ich ihm mein Leben anvertrauen können. Da ich nur 1,56 m groß bin, habe ich auch Angst, mit einem Partner zu klettern, der wesentlich schwerer ist als ich. Würde er stürzen, wäre es problematisch für mich, dieses Gewicht zu halten.

B.: Haben Sie ein alpines Vorbild?

S.: Nein.

B.: Was halten Sie vom Bergsteigen als sportlichen Wettkampf?

S.: Das lehne ich ab, denn ich finde, man hat schon genug mit dem Berg zu kämpfen. Wichtig ist nur der Wunsch oder die Sehnsucht, zu klettern, die Freude daran. Das ist wichtiger als Technik und alles andere. Am liebsten gehe ich frei.

B.: Was haben Sie für Pläne?

S.: Ich würde gern mehr Eistouren gehen, ich möchte mehr unbekannte Gebiete kennenlernen, ich ginge wahnsinnig gerne auf Expedition. Ich war bisher nur einmal in Peru, 1970. Mein Traum wäre der Himalaya.

B.: Wir wünschen Ihnen, daß dieser Traum in Erfüllung geht! □

www.alpinwiki.at